

Simon Parke

Randis Reise

Aus dem Englischen übersetzt von Eva Weyandt, Berlin

Die englische Originalausgabe dieses Buches erschien 2012 unter dem Titel *Pippa's Progress – A Pilgrim's Journey to Heaven. What if John Bunyan wrote Pilgrim's Progress today?* bei Darton, Longman and Todd Ltd, London

© 2012 Simon Parke

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich:

ISBN 978-3-86256-732-4, Bestell-Nummer 590 038E

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar

Lektorat: Lukas Baumann

Umschlaggestaltung: spoon design, Olaf Johansson

Umschlagbild: Larissa Kulik/Shutterstock.com®

Satz: Neufeld Verlag

Herstellung: freiburger graphische Betriebe GmbH & Co. KG, Freiburg

© 2013 Neufeld Verlag Schwarzenfeld

ISBN 978-3-86256-038-7, Bestell-Nummer 590 038

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlages

www.neufeld-verlag.de / www.neufeld-verlag.ch

Folgen Sie dem Neufeld Verlag auch in unserem Blog:
www.neufeld-verlag.de/blog
und auf www.facebook.com/NeufeldVerlag

NEUFELD VERLAG

n®

Simon Parke

Randis Reise

ROMAN



NEUFELD VERLAG

*Für meinen verlorenen Freund,
der mich das Schreiben lehrte.*

Die Kerze brennt weiter.

*Ganz du selbst zu werden, ist ein großes Risiko. Es
setzt voraus, dass du dich auf Gott-weiß-was einlässt,
und kann dich Gott-weiß-wohin führen.*

H. A. Williams

Inhalt

Einführung	7
Die erste Station.....	9
Die zweite Station.....	22
Die dritte Station	32
Die vierte Station	45
Die fünfte Station	50
Die sechste Station	56
Die siebte Station.....	63
Die achte Station.....	69
Die neunte Station.....	74
Die zehnte Station	83
Die elfte Station	96
Die zwölfte Station	106
Die dreizehnte Station	116
Die vierzehnte Station.....	127
Die fünfzehnte Station.....	136
Die sechzehnte Station.....	148
Die siebzehnte Station	159
Die achtzehnte Station.....	169
Die neunzehnte Station	174
Die zwanzigste Station.....	183

Jedes Buch ist eine Partnerschaft, die Arbeit einer Gemeinschaft. Dieses vorliegende Buch bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Ganz herzlich danke ich Martin Wroe. Du hast mir im Pub Mut gemacht, diese Idee weiterzuverfolgen, als ich selbst unsicher wurde. Danke, Angela Reith, für den Buchtitel, und Clive Williams, Angela Reith, Shellie Wright und David Moloney. Ihr habt das Manuskript gelesen und konstruktive Kritik geübt. (Ich habe Euren Rat fast immer beherzigt.) Ich danke auch [...] Shellie Wright, Dein Beitrag zu einer der Szenen war sehr wichtig. Sehr dankbar bin ich meinem Lektor David Moloney, der Redaktionsleiterin Helen Porter, der Designerin Judy Linard und allen anderen Mitarbeitern bei Darton, Longman and Todd. Ihr habt mit Eurer Sachkenntnis, Eurem Einsatz und Eurem herausragenden Sinn für das Abenteuer dieses Buch erst möglich gemacht. Und zuletzt möchte ich der »richtigen« Pippa danken, an deren Geburtstag am 17. Mai ich das überarbeitete Manuskript abschicke.

Möge es so sein.

Einführung

R*andis Reise* ist eine Allegorie, eine Geschichte, in der selbst die kleinste Kleinigkeit von besonderer Bedeutung ist. Vielleicht stehen Sie gerade vor einer schwierigen Entscheidung. Wäre Ihr Leben eine Allegorie, würden wir vielleicht sagen, dass Sie durch das Tal der Entscheidung wandern. Es wäre eine Metapher, eine Möglichkeit für Sie, Ihre Situation besser zu erfassen. Dieses Tal der Entscheidung hat eine besondere Bedeutung.

Als Erzählform ist die Allegorie ein Triumph der menschlichen Entwicklung. Sie entstand in alter Zeit durch ein zunehmendes Bewusstsein für psychologische und geistliche Zusammenhänge, eine geschärfte Wahrnehmung für die Zwiespältigkeit in jedem Menschen. Wie könnten sich solche inneren Kämpfe und Freuden beschreiben lassen? Eine Möglichkeit war die Verwendung von Metaphern, es ist »zu vergleichen mit dem und dem«. Das Bild der Reise ist als Metapher sehr gut geeignet.

Im einundzwanzigsten Jahrhundert ist es modern, »unterwegs« zu sein. Dieser Ausdruck gehört in den Wortschatz jedes Menschen, der es im Leben zu etwas bringen möchte. Aber John Bunyan schrieb bereits im siebzehnten Jahrhundert sein Buch *Die Pilgerreise* und drei Jahrhunderte später verfasste C. S. Lewis seine Erzählung *Flucht aus Puritanien*. (Erstaunlicherweise wurde Bunyans Werk, im Gefängnis entstanden, das meistverkaufte Buch des siebzehnten Jahrhunderts.)

Lewis schrieb in einer anderen Zeit, und seine Charaktere und ihre Hintergründe unterscheiden sich von Bunyans Geschichte. *Randis Reise* ist wieder anders. Die Zeiten ändern sich. Aber in allen drei Geschichten geht es um den Gedanken der Reise; ein Suchender erlebt auf seiner Suche nach der Wahrheit die Freuden und Herausforderungen der gegenwärtigen Welt. Es ist ein aufregender Stoff.

Randis Reise ist also eine Abenteuergeschichte. Alle Formen der menschlichen Emotionen sind hier zu finden, Schreckliches und Schönes und was daraus entsteht. Aber es ist auch eine Satire, denn viel Unsinn auf der Welt wird als Wahrheit ausgegeben. Darum werden wir unterwegs manchmal aus dem Lächerlichen eine Tugend machen. Leser sagen, dass dieses Buch an manchen Stellen ein wenig unheimlich ist, auch traurig oder sehr lustig. Doch in erster Linie ist es eine Liebesgeschichte.

Sie werden beim Lesen sehr unterschiedliche Emotionen erleben. Randis Geschichte ist vielleicht ganz anders als Ihre eigene, aber ihre Suche ist Ihrer sehr ähnlich. Begleiten Sie Randi durch helle und dunkle Stunden, und Sie werden auf Ihrem eigenen Weg weiterkommen.

Die erste Station

Weder im Leben noch im Tod wissen wir, was an der nächsten Ecke auf uns wartet. Nehmen wir nur Randi, die gerade zutiefst erschrocken die Treppe hinunterpurzelt.

An einem ganz gewöhnlichen Morgen verfängt sie sich oben am Treppenabsatz mit dem Fuß in ihrem Morgenmantel. So etwas ist schnell geschehen, und dann ist es unmöglich, sich zu halten. Sie stürzt rückwärts ins schreiende Vergessen, als der Besucher sie mit seinen starken Armen auffängt.

»Alles in Ordnung?«, fragt er.

»Nichts passiert«, keucht Randi, bevor sie »Aua!« schreit, als der Schmerz zuschlägt.

»Halte still, dann bringe ich dich an einen Ort, wo du es bequem hast«, sagt der Mann. »Entspann dich, du bist in Sicherheit.«

Und tatsächlich fühlt sich Randi sicher und beschützt.

»Wer bist du denn?«, fragt sie, während sie Stufe für Stufe die Treppe hinuntergetragen wird.

»Was denkst du denn, wer ich bin?«, fragt der Besucher.

»Wer ist schon wer?«, erwidert Randi.

»Gute Frage.«

»Ja, das stimmt, nicht? Und, um ehrlich zu sein, ich stelle in letzter Zeit immer mehr Fragen.«

»Tatsächlich?«

»Oh ja. Ich meine, manche Menschen behaupten, wir würden nur aus Haut und chemischen Stoffen bestehen.«

»Interessant.«

Randi durchzuckt der Gedanke, wie seltsam das Leben doch ist. Sie hat keine Ahnung, wer dieser Mann ist, trotzdem sind sie, noch bevor sie die letzte Treppenstufe erreichen, in ein tiefes metaphysisches Gespräch verwickelt.

»Ich könnte die Frage zurückgeben«, sagt der Fremde, »und fragen: Wer bist du?«

»Wer ich bin?«, bricht es aus Randi hervor, während sie sich durch den Flur tragen lässt.

Die Stimmung ist umgeschlagen; genug ist auf einmal genug.

»Ich bin die Person, die hier wohnt«, erklärt sie, »und ich möchte wissen, was du in meinem Haus zu suchen hast!«

Ein paar Dinge wurden ihr klar. Es war gut, dass dieser Mann da war und ihr das Leben gerettet hatte, doch nicht so gut war, dass er sich unberechtigt in ihrem Eigentum aufhielt. Es gab da einige Fragen, auf die sie eine Antwort erwartete.

»Mein Name ist WILL GOOD«, antwortete er, »und ich helfe Menschen beim Umzug.«

»Oh, ich verstehe«, erwiderte Randi, obwohl sie überhaupt nicht verstand.

»Du willst doch umziehen, oder?«

»Nun, ich –«

»Mir wurde gesagt, du hättest angerufen.«

»Ich kann mich nicht erinnern, irgendjemanden angerufen zu haben«, erklärte Randi. »Aber es stimmt, ich bin meiner gegenwärtigen Adresse ein klein wenig überdrüssig. Ich wohne schon so lange hier, vielleicht zu lange.«

»Dann musst du sofort aufbrechen.«

An diesem Punkt nahm Randi ihre veränderte Umgebung wahr. Zwar befand sie sich in ihrem Wohnzimmer, aber es war nicht mehr so, wie sie es verlassen hatte.

»Moment mal!«, rief sie. »Wo sind denn alle meine Möbel?«

Der Besucher hatte sie auf das Sofa gelegt, aber abgesehen davon war das Zimmer fast leer. Es war, als wären die Umzugsleute ange-

rückt und hätten das Haus ausgeräumt. Und wie sich herausstellte, war es tatsächlich so.

»Wir haben das Haus ausgeräumt, während du geschlafen hast«, erklärte er.

»Das ist ziemlich vermessen.«

»In Vorbereitung deiner Abreise. Wir wollten nicht, dass du aufgehalten wirst. Wir haben die Möbel bereits vorausgeschickt.«

»Aber vielleicht habe ich es gar nicht so eilig mit meinem Aufbruch!«, warf sie vorwurfsvoll ein.

»Tatsächlich? Ich hörte, du seist unglücklich.«

Randi probierte den verletzten Fuß aus, mit erfreulichen Ergebnissen. Die Verletzung war nicht so schlimm.

»Möglicherweise«, räumte sie ein.

»Mir wurde gesagt, du seist sehr niedergeschlagen, du hättest das Gefühl, in einem Leben festzuhängen, in dem alles bereits vorgezeichnet ist, und dass dein Leben in einer langweiligen Spur gewohnheitsmäßiger Reaktionen verläuft. Ein Leben, das mehr aus Gewohnheit denn aus Freude gelebt wird; voller unterschwelliger Angst, gepaart mit gelegentlichem Bedauern und unzufriedener Sehnsucht.«

Randi hätte es vermutlich anders ausgedrückt, aber diese Formulierung brachte etwas in ihr zum Klingen.

»Sicher«, meinte sie zögernd. »Aber das bedeutet doch nicht, dass ich sofort aufbrechen muss.«

WILL GOOD blickte zum Fenster hinaus.

»Ich finde das einen guten Grund«, sagte er, »aber du warst ja schon immer eine Meisterin der Verzögerung und Ausrede.«

Eine unbehagliche Stille trat ein. In Randis Welt hatten sich Eindringlinge mit persönlichen Beobachtungen zurückzuhalten, auch wenn sie der Wahrheit entsprachen.

Doch als sie sich jetzt in dem leeren Raum umblickte, durchströmte Randi eine seltsame Ruhe. Sie wollte beleidigt sein, das Gefühl wollte sich jedoch nicht einstellen.

»Vielleicht ist es wirklich an der Zeit aufzubrechen«, sagte sie.

WILL schwieg.

»Ich meine, es stimmt, irgendwann ist im Leben der Zeitpunkt gekommen, wo man sich auf den Weg machen muss«, fuhr Randi fort.

Immer noch keine Reaktion.

»Vielleicht setzen wir uns nur dann in Bewegung, wenn wir es satt haben, unglücklich zu sein«, sagte sie. Ihr war bewusst, wie sehr das auf sie selbst zutraf. »Du weißt schon, wenn wir erkennen, dass es nichts Neues mehr zu sagen gibt.«

Und in jenem Augenblick fiel irgendwo und irgendwie eine Entscheidung, und das Universum veränderte sich. Randi würde ihr Zuhause verlassen und brauchte jetzt eine Wegbeschreibung.

»Du musst mir den Weg erklären«, sagte sie und nahm die Pose eines Abenteurers ein – die Hände an den Hüften und den Blick geheimnisvoll in die Ferne gerichtet.

WILL GOOD lächelte.

»Hast du gehört, was ich gesagt habe?«, fragte Randi.

»Dass du eine Wegbeschreibung brauchst? Ja, aber darum würde ich mir an deiner Stelle keine Sorgen machen.«

»Ich mache mir aber Sorgen darum!«, erklärte sie. Der rätselhafte Blick war verschwunden. »Ich brauche unbedingt eine Wegbeschreibung, denke ich!«

»Auf der Reise zum Himmel –«

»Verzeihung?«

»Genau das hast du doch in deinem Telefonat gesagt.«

»Der Anruf, an den ich mich nicht erinnere.«

»Du hast von einer Reise zum Himmel gesprochen.«

»Nun, ich habe mich immer nach dem Himmel gesehnt, das ist doch klar. Aber tut das nicht jeder?«

»Doch. Aber es gibt einen Unterschied: Nicht jeder macht sich auf den Weg. Und du hast gesagt, dass du das wolltest.«

Randi dachte eine Weile nach, und als WILL für einen Augenblick das Zimmer verließ, holte sie ihr Tagebuch und begann zu schreiben:

Diese Person nervt mich ein wenig. Meisterin der Verzögerung und Ausrede? Das ist unhöflich, egal wie man es betrachtet. Mag sein, dass sich auch in dieser von weltlichen Dingen bestimmten Zeit viele Menschen Gedanken über den Himmel machen, ohne groß darüber zu reden. Und es mag sein, dass ich bisher auch eine davon war. Nicht, dass ich ihm das verraten würde. Überlebensregel Nr. 1: Niemals Schwäche zugeben, Randi.

In diesem Augenblick kehrte WILL GOOD zurück.

»Weißt du was?«, fragte Randi, die jetzt bereit war, in die Offensive zu gehen.

»Sag es mir.«

»Vielleicht würden mehr Menschen die Reise zum Himmel antreten, wenn sie den Weg kennen würden«, erklärte sie.

»Meinst du?«

»Absolut«, verkündete sie wie eine Weltautorität auf diesem Gebiet. »Niemand kennt den Weg, und darum kommen die Menschen so langsam voran!«

»Ist das der Grund, warum du in dieser Hinsicht so wenig aktiv geworden bist?«

»Wer sagt das denn?«

Wieder folgte eine unbehagliche Stille.

»Glaube mir, der Weg zum Himmel ist niemals ein Problem«, sagte WILL, während er seine Sachen zusammensuchte, um aufzubrechen.

»Wie das?«

»Ganz einfach. Auf der Reise findet dich der Weg.«

»Ach, tatsächlich?«

»Das hört sich vielleicht seltsam an, aber eins garantiere ich dir, ja, die Schöpfung tut sich zusammen, um dir zu helfen.«

»Wie angenehm!«, erklärte Randi, die ein Rauschen in der Luft spürte. »Wie überaus angenehm!«

»Nun, das ist nicht immer angenehm«, wandte WILL ein, und während er sprach, bemerkte Randi die Narben an seinen Händen.

»Um ehrlich zu sein, ist es ziemlich unangenehm. Aber wenn

dieser Fall eintritt, wirst du das bestimmt merken. Du musst dem Weg vertrauen und weitergehen.«

Diesen Rat beherzigte Randi, und dieses Vertrauen wurde tatsächlich manchmal von ihr gefordert und manchmal nicht, und gelegentlich strauchelte sie auch, wie das bei Abenteuern so ist.

Kurze Zeit, nachdem WILL GOOD gegangen war, verließ sie ihr Zuhause.

»Ich muss weiter«, hatte er gesagt, »aber ich wünsche dir alles Gute für deine Reise, PILGERIN.«

»Entschuldigung?«

»PILGERIN, das ist dein Name.«

»PILGERIN? Was ist das denn für ein Name?«

»Der Name, den du hattest, bevor du einen Namen bekamst.«

»Ich verstehe«, erwiderte Randi.

Wenn sie ehrlich war, mochte sie ihren früheren Namen. Er gehörte zu ihr, und der neue Name war ziemlich ungewohnt.

»Und denk daran«, fügte WILL hinzu, »der Himmel ist für die Mutigen, und das bist du zweifellos.«

»Ich?«

»Ganz bestimmt.«

»Na ja, wenn du meinst«, erwiderte Randi, »obwohl ich mich eigentlich nie für besonders tapfer gehalten habe.«

»Dann fang jetzt damit an.«

»Das werde ich. Ja, das werde ich! Und danke, dass du mich aufgefangen hast, als ich gestürzt bin.«

»Gern geschehen. Ich hätte Engel schicken können, aber ich dachte: ›Warum tue ich es nicht selbst?‹«

»Engel?«

»Das war ein Witz.«

»Ach so!«

Randi blieb noch eine Weile bei Tee und einem dick mit Honig bestrichenen Toastbrot sitzen. Sie sah sich in dem leeren Zimmer um, das einmal ihr Heim gewesen war. Viel hatte sich hier im Laufe der Jahre ereignet, und nicht alles war schön gewesen; aber

auf eine seltsame Weise würde sie nichts von allem ändern wollen, denn das alles hatte sie bis zu diesem Augenblick geführt, zu diesem Augenblick, wo alles möglich schien.

»Liebes Tagebuch«, schrieb sie, »ich bin froh, in diesem Augenblick allein zu sein. Alles ist perfekt. Und alles ist möglich.«

Sie erinnerte sich an ihr letztes Gespräch mit WILL GOOD.

»Sei unterwegs offen für die unterschiedlichen Rhythmen der Jahreszeiten und die wechselnden Stimmungen des Himmels.«

»Das Leben ist Veränderung!«, hatte sie nervös und voller Aufregung gesagt.

»Ja, das stimmt, und das Leben stellt sich auf deinen jeweiligen Standort ein«, sagte WILL. »Auf deiner Reise hat jeder Berg einen Namen, jeder Weg einen Zweck, jede Lichtung eine Bedeutung.«

Das klang alles höchst faszinierend.

»Hat der Weg selbst einen Namen?«, fragte sie.

»Eigentlich nur die Reise. Aber ich weiß, dass die Einheimischen ihm einen Namen geben.«

WILL wirkte plötzlich traurig.

»Welchen?«, fragte Randi.

»Sie nennen ihn den PFAD DEINERKRAFT.«

»Warum?«

»Wenn du das Ende von DEINERKRAFT erreichst, dann wirst du anfangen zu begreifen.«

»Na, das klingt ja sehr ermutigend.«

»Wirklich? Dann gute Reise, PILGERIN.«

»Danke, WILL. Die werde ich haben. Und dir auch, dir auch! Ich schätze, wir werden uns nicht wieder sehen ...«

Aber WILL GOOD war bereits fort.

Randi spülte ihre Tasse und ihren Teller ab, stellte sie umgedreht auf das Abtropfgitter und schaltete alle Geräte außer dem Kühlschrank aus. Den Kühlschrank schaltet man niemals aus, nicht einmal, wenn man für sechs Wochen nach Indien reist.

Sie wanderte durch die leeren Räume, bedankte sich bei jedem Zimmer, blieb noch einen Augenblick im Flur stehen und öffnete schließlich mit einem tiefen Seufzer die Haustür, ging hindurch

und zog sie hinter sich ins Schloss. So, jetzt war es soweit. Nur nicht umdrehen – sie überprüfte nicht einmal, ob sie auch abgeschlossen hatte, eine Angewohnheit, die gelegentlich zur Folge hatte, dass sie zu spät zur Arbeit kam. Einmal war sie sieben Mal zurückgekommen, um sich davon zu überzeugen, dass sie auch tatsächlich abgeschlossen hatte. Doch heute nicht.

Und die mutige PILGERIN wollte sich gerade auf den Weg zum Himmel machen, als ihr Nachbar ihr über die Hecke hinweg etwas zurief. Sein Name war GERNRAT SENFGEB. Er verdiente seinen Lebensunterhalt damit, dass er anderen für teures Geld riet, Dinge zu tun, die er selbst niemals tat. Er propagierte positives Denken, obwohl er selbst unter einer dichten Wolke zu leben schien, die nicht weichen wollte.

»Wo willst du hin?«, fragte GERNRAT.

»Ich trete meine Reise zum Himmel an«, erwiderte PILGERIN.

»In diesem Fall habe ich eine gute Nachricht für dich.«

»Welche gute Nachricht?«

»Ich kann dir diese Reise ersparen.«

»Tatsächlich?«

»Oh ja, vertrau mir! Ich meine, wer will denn schon eine Reise machen, wenn er nur an einer Konferenz teilzunehmen braucht?«

»An einer Konferenz?«

»Bequeme Stühle, bequemes Lernen.«

»Ein guter Slogan.«

»Das finde ich auch. Wissensvermehrung in einer entspannten, aber an Wissenserweiterung interessierten Umgebung, die ganz auf deine individuellen Bedürfnisse abgestimmt ist.«

»Das hört sich an wie ein Slogan aus einer Broschüre.«

»Das hier ist meine Werbebroschüre. Ich hoffe, sie gefällt dir.«

Er drückte PILGERIN ein kleines farbiges Heftchen in die Hand. Die abgebildeten Stühle machten tatsächlich einen bequemen Eindruck.

»Das klingt wirklich so, als wäre es viel einfacher«, stimmte sie zu.

»Sehr viel einfacher. Bei mir steht Gastfreundschaft an erster Stelle.«

»Ein hoher Anspruch.«

»Bei meiner nächsten Konferenz geht es zufällig um den Himmel.«

»Wie aufregend. Wie heißt das Thema?«

»Ist die Hölle unten eine Konsequenz des Himmels oben?«
Clever, nicht?«

»Du bist sehr clever, GERNRAT.«

»Und das ist die Art von Knowhow, die Art von Kompetenz, die ich dir verkaufen will.«

»Und wie genau sieht deine Kompetenz aus?«, fragte PILGERIN hoffnungsvoll.

Bei der Frage nach dem Himmel war sie auf alle Hilfe angewiesen, die sie bekommen konnte.

»Ein großartiger Deal. Für 1 000 Euro –«

»1 000 Euro?«

»Der Kaffee kostet natürlich extra.«

»Natürlich.«

»Ich biete einen allgemeinen Überblick über das Thema, die Debatten in Vergangenheit und Gegenwart, die Geschichte des Himmels, solche Dinge, und rücke sie in eine Art sozio-dynamische Perspektive.«

»Ah ja.«

PILGERIN wunderte sich, warum GERNRAT eine Sonnenbrille trug, obwohl die Sonne gar nicht schien, aber er war in Fahrt gekommen.

»Darauf folgt ein zielorientiertes Seminar zur praxisbezogenen und proaktiven Analyse deiner persönlichen oder beruflichen Zielsetzungen und möglicher Resultate hinsichtlich kurzfristiger und mittel- bis langfristiger Zielvorgaben.«

PILGERIN hörte nur Lärm.

»Entschuldige«, warf sie ein, »aber ich habe keine Ahnung, wovon du redest.«

Wenn sie es recht bedachte, ging ihr das bei Gesprächen mit GERNRAT häufig so.

»Es ist ein lösungsorientierter Ansatz«, erklärte er. »Wo stehen wir jetzt? Woher kommen wir? Wohin wollen wir?«

»Ich möchte mich jetzt auf den Weg machen«, erklärte PILGERIN.

»Und gegen eine kleine Gebühr«, fuhr GERNRAT fort, ohne ihren Einwurf zu beachten, bekommst du noch kostenfrei meine DVD ›Der Mythos Himmel und du‹.«

»Kostenfrei gegen eine kleine Gebühr? Wie könnte ich da nein sagen?«

»Aber das Wichtigste – und das ist das Beste, Randi – du ersparst dir dadurch diese ganze Reise, die ja mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden sein kann.«

»Du hast sicher recht.«

»Dann gehe ich davon aus, dass du dabei bist?«

PILGERIN stand in ihrem Garten und beobachtete eine Amsel, die auf dem Zaun saß. Konnte GERNRAT davon ausgehen, dass sie dabei war?

»Nein, auf mich kannst du nicht zählen«, erklärte PILGERIN.

»Warum nicht?«

»Ich habe das Gefühl, dass etwas Gutes in mir erstickt wird.«

»Das ist doch genau das, was ich sage, Randi.«

»Und du bist derjenige, der es erstickt.«

»Ich?«

Schockiertes Schweigen.

Wie sollte sie diesem GERNRAT das klarmachen? Die Ewigkeit war zu kurz.

»Der Himmel ist eine Reise, keine Idee«, sagte PILGERIN. »Du bist ein Experte in der Theorie des Himmels, aber nicht der Erfahrung. Ich wünsche mir die Erfahrung, mein Freund.«

GERNRAT starrte sie mit offenem Mund an.

»Du machst einen großen Fehler, Randi.«

»Ach, und noch was«, fuhr sie fort.

»Was denn?«

»Ich heiße PILGERIN.«

In diesem Augenblick erhob sich ein Schmetterling aus den Blumen in die Lüfte, ein flatterndes Wunder in Orange und Blau. Er tanzte fröhlich an PILGERIN vorbei in Richtung Tor. PILGERIN beobachtete ihn und beschloss, ihm zu folgen.

»Ermäßigte Gebühren und Kaffee inklusive!«, flehte GERNRAT SENFGEB. »Und ein lebenslanges Abo der Zeitschrift »Konferenzwoche!«

»Erschie mich, wenn ich das jemals lese«, zischte PILGERIN unhörbar.

Aber gerade, als die eine Stimme verklang und PILGERIN den Himmel in der Luft spürte, durchschnitt eine andere Stimme die Stille und wetteiferte um PILGERINS Aufmerksamkeit.

»Hallo, ich bin FLITTER«, rief sie.

FLITTER war wahrscheinlich eine Freundin von GERNRAT, denn sie nahm in seinem Garten ein Sonnenbad.

»Hallo FLITTER«, begrüßte PILGERIN sie widerwillig. Sie hatte es eilig und wollte sich nun endlich auf den Weg machen.

»Meine Freunde nennen mich TUSSI.«

»TUSSI FLITTER?«

»Zu deinen Diensten, denn ich habe zufällig gehört, wie du vom Himmel gesprochen hast, und das ist absolut mein Thema!«

»Wie das?«

»Ich biete dir den Körper-Himmel an, Darling.«

PILGERIN wusste nicht so genau, was sie von dem »Darling« halten sollte.

»Wie funktioniert das?«

»Sag mir, Se, was wünschen sich die meisten Frauen?«

»Nun –«

»Ich sage dir, was wir uns wünschen, was wir uns wirklich tief in unserem Innern wünschen! Wir wollen jung aussehen und schlank sein! So einfach ist das.«

»Vermutlich.«

»Die meisten Frauen sind unzufrieden mit ihrem Körper, Baby. Ende!«

»Ende von was?«

»Darum machen in jedem beliebigen Augenblick 50 Prozent von uns eine Diät. Stell dir das vor!«

TUSSI Blick ging PILGERIN ein wenig auf die Nerven.

»Warum siehst du mich so seltsam an?«, fragte PILGERIN.

»Ich blicke dich jung an, Schätzchen«, erwiderte sie. »Schönheitsoperation und so.«

TUSSI versuchte zu lächeln, doch damit hatte sie Mühe, da ihr Gesicht zum größten Teil hinter ihren Ohren steckte und die Haut um die Nase (erst vor kurzem korrigiert) und die Augen (langfristig verzweifelt) so fest gespannt war wie eine Trommelhaut.

»Ich bin wieder jung!«, rief sie.

»Auf mich wirkst du ein wenig krank«, erwiderte PILGERIN.

»Komm von deinem hohen Ross herunter, du blöde Schnepfe!«

PILGERIN zog die Augenbrauen leicht in die Höhe.

»War nur ein Witz!«, wiegelte TUSSI ab.

»Ich sehe niemanden, der lacht.«

Betont aufmerksam blickte PILGERIN sich um.

»Aber bestimmt vergleichst du deinen Körper doch mit dem deiner Bekannten?«, fuhr FLITTER fort. »Alle tun das!«

»Manchmal schon«, gestand PILGERIN.

»Siehst du!«

»Und, um ehrlich zu sein, das hebt in der Regel nicht gerade meine Stimmung.«

»Genau. Hast du denn schon mal daran gedacht, die Bandwurm-Diät zu machen?«

»Richtige Bandwürmer?«

»Ist das ein Problem?«

»Sozusagen.«

»Aber sie fressen alles!«

»Die willst du mir doch nicht etwa andrehen?«

»Oder wie wäre es mit der Meister-Reinigungs-Diät?«

»Was ist das?«

»Zitronenwasser, Cayennepfeffer –«

»Sonst noch was?«

»Ich hab's. Die Apfel-Cidre-Essig-Diät. Danach sind deine Geschmacksknospen vollständig –«

»Auf Wiedersehen, TUSSI.«

PILGERIN war plötzlich ganz zufrieden mit ihrem Körper, so wie sie es noch nie zuvor erlebt hatte, und sie machte sich mit neuem Mut auf den Weg, dem Schmetterling nach. Aber TUSSI FLITTER ließ nicht locker.

»Sieh mal, wenn du einen neuen Po möchtest oder eine Brustvergrößerung –«

»Ich bin zufrieden, wie ich bin!«, rief PILGERIN ihr zu.

TUSSI FLITTERS unrealistischen Ideale hatten ihren Zauber verloren, aber sie wollte einfach nicht aufgeben. Die letzten Worte, die PILGERIN hörte, waren: »Und vergiss nicht, 14 Liter Wasser am Tag zu trinken, Dickie! Und wenn du in Bezug auf die Bandwürmer deine Meinung änderst –«

Am Ende des Weges kam PILGERIN an das Weidentor. Sie öffnete es, ging hindurch und zog es hinter sich wieder ins Schloss. Es machte »Klick« wie immer, doch dieses Mal war es endgültig. Auf der anderen Seite des Tors blickte sie hinauf in den Himmel und entdeckte einen Vogel, der über ihr schwebte – ein Habicht vielleicht? –, atmete Vertrauen ein, blickte zum Horizont und setzte sich in Bewegung, denn nachdem sie den Nachbarn entkommen war, ist es das, was man tut, wenn man eine Reise zum Himmel antritt.

Brad Huebert

Die Stimme des Königs

Eine dramatische Reise nach Hause

Wenn Sie das Gefühl haben, Ihre Gebete reichen nur bis zur Zimmerdecke, Stille Zeit ist nur noch eine lästige Pflicht und Gottesdienste sind Orte, wo man von der Kanzel aus erfährt, wie überaus unzulänglich man ist, dann ... könnte es Zeit sein für dieses Buch.

Brad Huebert erzählt die Geschichte des eher lauwarmen Christen Ivan, der sich – nachdem er sich aufgerafft hat, mit Jesus Ernst zu machen – unversehens in der mittelalterlich anmutenden Stadt Basileia wiederfindet. Auf seiner dramatischen Reise nach Hause vernimmt Ivan zwar immer wieder die Stimme des Königs, wagt es aber nicht, ihr wirklich zu trauen.

Der Autor schildert Ivans Abenteuer so lebendig und farbig, dass es schwer fällt, das Buch aus der Hand zu legen. Er packt den Leser am Herzen und berührt ihn da, wo die Sehnsucht steckt – nach einem befreiten und echten Leben in der Beziehung zu Jesus.

144 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-937896-91-5, 3. Auflage
E-Book: ISBN 978-3-86256-709-6

Folgen Sie uns auch in unserem Blog
unter www.neufeld-verlag.de/blog
und auf www.facebook.com/NeufeldVerlag/
www.neufeld-verlag.de ♥ www.neufeld-verlag.ch

*Der **Neufeld Verlag** ist ein unabhängiger, inhabergeführter Verlag mit einem ambitionierten Programm. Wir möchten bewegen, inspirieren und unterhalten. Und wir haben eine Leidenschaft für ...*

...den Glauben. Wir glauben, dass es einen Gott gibt. Dass die Welt und jedes einzelne Leben kein Zufall ist. Es berührt uns, dass Gott diese Welt liebt. Und dass es möglich ist, dieser Liebe zu begegnen. Wir sind fasziniert von der Bibel, die uns motiviert, Gott zu vertrauen und Jesus Christus nachzufolgen.

...Persönlichkeiten. Dass die Bücher, die im Neufeld Verlag erscheinen, echt sind, dass sie etwas mitteilen vom wahren Leben, ist uns wichtiger als die Frage, wie prominent ein Autor ist. Wir lieben Bücher, die mit »Ich« anfangen. Geschichten und Biografien von authentischen Persönlichkeiten finden wir spannend. Wir sind fasziniert von Menschen, die etwas zu sagen haben. Und das sind meistens Menschen, die etwas erlebt haben.

...Menschen mit Behinderung. Dünne Beine, dicke Lippen, große Füße, kleine Ohren, lange Nase, kurze Arme – wir Menschen sind nun mal verschieden. Und was unser Leben wertvoll macht und reich, was uns glücklich macht und zufrieden, hat nichts damit zu tun, was andere »normal« finden. Von Menschen mit sichtbaren Behinderungen, mit Beeinträchtigungen oder einem besonderen Bedarf an Unterstützung können wir eine Menge lernen. Zum Beispiel, was Mensch sein wirklich heißt. Zu sehen, was wirklich wichtig ist. Und das Leben anzunehmen. Auch wenn es ganz anders kommt.

Folgen Sie uns auch auf www.facebook.com/NeufeldVerlag und in unserem Blog unter www.neufeld-verlag.de/blog!